



## **Jonas Nay: "Ich bin kein Freund von Angst"**

Der Schauspieler und Musiker über seine ZDF-Rolle als radikaler Datenschützer, seinen privaten Umgang mit künstlicher Intelligenz und der gewisse Reiz nach einer 100 Prozent sicheren Staatsform

### **(Anmoderation:**

Seit 20 Jahren steht der Lübecker mit den ganz Großen der Film- und Kino-Szene vor der Kamera. Zu denen gehört er spätestens seit "Homevideo" selbst oder in der Spionage-Serie "Deutschland 83-89". Auch als Elektropop-Musiker mit der Band "Pudeldame" und Filmkomponist hat sich fast 34-Jährige (Geburtstag am 20. September) einen Namen gemacht, Jetzt ist er in der sechsteiligen ZDF-Dramaserie "Concordia" im ZDF zu sehen: Die gleichnamige schwedische Stadt ist eine wahr gewordene soziale Utopie: Eine lückenlose Überwachung soll dort für ein freies, gerechtes und sicheres Zusammenleben sorgen. Doch das eh fragwürdige System bekommt Risse... Wir sprachen mit dem Schauspieler über das besondere TV-Projekt.)

### **1. Was hat Sie gereizt, bei "Concordia" eine wichtige Rolle zu übernehmen?**

Ja, es ist, Concordia hat ein Thema, was mich einfach wahnsinnig interessiert. Schon länger. Ob das jetzt an meiner Profession als Schauspieler oder als Musiker liegt oder einfach so an meiner privaten, meinem privaten Interesse als Technik-Nerd. Ist das Thema KI per se, und auch die moralische Auseinandersetzung mit KI, vielleicht auch die philosophische Auseinandersetzung, das ist einfach ein Thema, über das so so, unterschiedlich in unterschiedlichsten Farbtönen gesprochen wird. Und ich fand, dass Concordia, als ich die Bücher gelesen habe, ein wahnsinnig guten Spagat zwischen Dystopie und Utopie. Und sehr, sehr viel freilässt, um sich selber zu positionieren als Zuschauer, oder in dem Fall war es ja ich als Leser. Und genau deswegen war es in erster Linie tatsächlich das Thema, wie mit KI und KI-Überwachung umzugehen ist, was es für Möglichkeiten gibt, wie man sich dazu positionieren kann oder auch nicht. Als Teil einer liberalen Demokratie. Ich fand, dass ich ... ich fand das wahnsinnig spannend, ja.

(0:00-1:17)

## **2. Vielen ist gar nicht bewusst, wie stark KI schon Ihr Leben beeinflusst. Wie geht es Ihnen?**

Jaa, ich nutze KI im Alltag, glaube ich, öfter wahrscheinlich unbewusst als bewusst. Wenn ich jetzt irgendwie die Navigation nutze, als Fußgänger, Fahrradfahrer oder als Autofahrer. Wenn ich Nachrichten aufnehme, also diktiere sozusagen in der Sprachfunktion, solche Dinge. Oder die Algorithmen, die in der Suchmaschine ablaufen, und die Algorithmen, die bei Social Media ablaufen. Wenn ich durch meine Timeline scrolle oder was mir bei YouTube angeboten wird, wie auch immer, sind oft dann, glaube ich, algorithmische, lernende Prozesse, die ja als KI gelten, die mich so im Alltag irgendwie doch lenken und begleiten. Ganz bewusst nutze ich sie als, als Komponist und auch in der Video-Bearbeitung für meine Band "Pudeldame" oder für Filmmusik. Ich bin auch Filmkomponist, da nutzt man sie im audio-technischen Bereich schon relativ viel.

(1:19-2:25)

## **3. Sind Sie aufgeschlossen gegenüber technischem Fortschritt?**

Ja, ich, ich, ich bin kein Freund von Angst haben irgendwie generell. Ich glaube, Angst blockiert also. Nicht dass ich mich von Angst komplett freimachen könnte, aber nee, also technischer Fortschritt macht mir eigentlich keine Angst. Ich glaube, es ist ganz, ganz wichtig, dass man sein Allerbestes versucht, um den Fortschritt nachvollziehen zu können und für sich selbst nutzen zu können und einsortieren zu können. Das ist bei der Rasanz (ist das ein Wort? Wahrscheinlich nicht) schon manchmal nicht so leicht. Aber ich glaube, dass es viele, viele Chancen birgt, und darauf konzentriere ich mich am meisten. Ich glaube, wir werden halt Regeln brauchen, so, und jede Nation macht sehr, sehr unterschiedliche Regeln. Hat einen sehr unterschiedlichen Umgang mit KI-Systemen, gerade auch wenn es um den Aspekt Überwachung geht. Und ich glaube, da müssen wir in Deutschland oder EU-weit vor allen Dingen irgendwie müssen wir am Zahn der Zeit bleiben und gute Regelungen finden, damit es einen gesunden Umgang gibt und möglichst wenig Missbrauch dieser Technologie.

(2:29-3:33)

## **4. Welche Schutzmaßnahmen können Sie empfehlen?**

Ob ich Tipps zum Datenschutz habe? Nee, da kann ich mich auch nicht auf ein großes hohes Ross setzen. Also, ich glaube, es gibt da diese schöne Show von Jan Böhmermann "Lass dich überwachen". Und ich glaube, jeder bei uns, jeder von uns, der das jetzt vielleicht hört oder liest oder sieht oder

wie auch immer, mmh, würde sich erschrecken bei dem, was an digitalen Spuren von einem selbst im Internet jetzt schon zu finden sind. Und frei zugänglich auf irgendwelchen Servern liegt von irgendwelchen großen Tech-Giganten. So ist das ... kann ich mich überhaupt nicht von frei machen. Also mein YouTube-Algorithmus, mein Amazon-Algorithmus und Insta-Algorithmus wissen erschreckend viel über mich. Das ist definitiv so. Und trotzdem, ja, keine Ahnung. Dieses Gerät, was hier in meiner Hosentasche ruht, das kann missbraucht werden, das kann mich 24/7 abhören, das definitiv, so.  
(3:39-4:37)

##### **5. Worauf verzichten Sie bewusst?**

Ja, ich klebe halt ein Gafferband gebannt auf meine Webcam am Laptop (lacht). Ist ganz schwach, ganz schwache Kiste. Ich habe mir noch keine KI ins Leben geholt, also zumindest nicht wissentlich eine Siri oder eine Alexa irgendwo hingestellt oder so. Oder das Smart-TV mit einer Kamera, aber das sind alles so ... Ich hab auch kein Auto, das komplett digitalisiert ist. Das und ich lasse auch mein Handy mal zu Hause. Aber das, das sind alles ganz, das ist ja, da brauchen wir uns nichts vormachen, das ist alles, das ist nichts wert. Und darüber hinaus werde ich nicht in Aktion treten. Ich werde gucken, dass ich für mich selbst ganz egoistisch und für meine Liebsten irgendwie versuche, am Zahn der Zeit zu bleiben, sowohl die Chancen als aber auch die Gefahren der Nutzung digitaler Systeme irgendwie möglichst gut auf dem Schirm zu haben und dann rasonabel damit umzugehen. So! Ist glaube ich so. Alles andere führt auch nirgendwo hin.  
(4:39-5:46)

##### **6. Sie spielen Leon, den Kopf der Datenschützer-Gruppe "Faceless" – und damit einem vehementen Kritiker des Concordia-Systems. Er schreckt vor nichts zurück.**

Ja, das ist das Schöne an der Figur Leon. Sie ist sehr ambivalent. Sie wähnt sich ja in der moralisch richtigen Position. Sie, sie ist durchaus auch radikal. Sie sagt, es gibt keine gute Form der Überwachung. Auch nicht, wenn man jetzt davon ausgeht, dass es komplette Menschenfreunde sind, die am anderen Ende der Leitung sitzen. Oder ein ganz menschenfreundlich programmierter Algorithmus. Leon ist der Auffassung, dass all diese Überwachung – und so weit würde ich auch mitgehen: die in den privaten Lebensraum der Menschen eingreift) ein zu verurteilender Eingriff in die Privatsphäre ist. Und die Frage ist halt: Mit welchen Mitteln kann man dagegen kämpfen? Und Leon entscheidet sich mit Hacking und auch Real

Life Hacking und Aktionen, Aktionismus mit einer Gruppe dort anzugehen. Und die große Frage ist halt, wie weit er damit bereit ist zu gehen. Und da wird diese Figur halt sehr, sehr ambivalent – doppelbödig, was den großen Reiz für mich ausgemacht hat.

(5:49-7:08)

### **7. Hat eine Stadt wie Concordia vielleicht auch einen gewissen Reiz?**

Nein, ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, in einer Stadt wie Concordia zu leben. Ich könnte mir vorstellen, in einem Land wie Schweden zu leben. Concordia ist ja in Schweden. In dieser, mmmh, in dieser Serie, weil ich tatsächlich das Land Schweden total schön finde mit seiner Natur. Ich sitze da in einer Woche mache ich mich auf den Weg nach Schweden und dann sind sie erst mal wieder für zwei Wochen eine Angel irgendwo am See, einem kleinen Häuschen in Schweden. Und ich finde, die Skandinavier per se und auch die Schweden machen einiges richtig in der Regulierung und im Umgang mit Technik. Mmmh, ich glaube, da können wir vielleicht auch auf europäischer Ebene noch ganz schön was nachholen. Das ist mein Gefühl. Aber die Vorstellung, dass mich insbesondere Kameras und Mikrofone nicht nur im beruflichen Umfeld, sondern auch im Privatleben verfolgen day to day, also etwas Schlimmeres gar ich mir nicht vorstellen (lacht). Ich renne ja schon weg, wenn irgendwo auf einer Familienfeier eine Kamera auspackt. Also, es ist für mich eine absolute Dystopie.

(7:12-8:17)

### **8. Der Glaube an einen 100 Prozent sicheren Staat kann auf Menschen erst einmal verlockend wirken.**

Ja, dieser, dieser Punkt der Sicherheit ist ja immer so ein bisschen dieses Totschlag-Argument der Gegenseite zu sagen: Wir nutzen KI-Systeme, Überwachungssysteme zur Sicherung, zur Sicherheit. Dann ist ja immer so ein bisschen die Frage: Wovon reden wir, ne? Was soll jetzt geschützt werden sollen? Man darf ja nicht vergessen, dass wir Menschen irgendwie der Staat sind. Also, so ist es zumindest in einer liberalen Demokratie. Und ab welchem Punkt müssen wir uns denn vor uns selber schützen? Und da kommt man irgendwie in ganz "weird"en Strudel hinein, so. Wenn wir jetzt nicht von China, von einem autoritären Staat sprechen, der sagt, er muss seine Bürger überwachen. Sondern wir reden von einer freiheitlichen, demokratischen Struktur, wie wir sie in Deutschland haben oder wie wir sie in den meisten Staaten in Europa haben. Wo ist dann der Nutzen? Gerade wenn es über den Graubereich der öffentlichen Räume hin zu privaten

Räumen geht, Menschen zu, zu überwachen? Also das kann ja nur funktionieren über die freiwillige Einwilligungen-Überwachung. Das gibt es im medizinischen Bereich mit Smartwatches und so weiter und irgendwelchen Sicher...Sicherheitssystemen. Oder das gibt es vielleicht damit, dass man sich freiwillig, ja keine Ahnung, freiwillig in ein Flugzeug setzt und sagt okay, die Flugstrukturen, die Flugpläne oder auch im Zug. Die Zugpläne werden algorithmisch überwacht, damit es zu keinen Crashes kommt. Darauf lasse ich mich ein. So, aber ich. Mir fällt keine Rechtfertigung dafür ein, gegen den Willen von Menschen im Privatleben auf Überwachung zu setzen. Fällt mir kein Grund ein. Ich lasse mich gerne überzeugen, fällt mir nichts ein.

Aber Concordia ist ja tatsächlich als Pilotprojekt setzt ja auch anders an, als es ist. Es ist ja ... Concordia basiert ja als Stadtstruktur auf der Immigration von Menschen, die sich bewusst diesen, diesen Umständen aussetzen. Und die sagen: Ich, ich fühle mich dann sicher, ich fühle mich sozial sicher, also ich bin versorgt, ich fühle mich gesundheitlich besser versorgt, all das, so. Und das macht natürlich, das finde ich so toll an dieser Serie: Das macht irgendwie, das macht eine andere Welt auf. Weil wenn wir jetzt nicht bei Überwachung denkt man immer irgendwie so an Überwachung gegen seinen eigenen Willen. Aber wenn man sagt, ich setz mich der totalen Überwachung aus, weil es mein Gusto ist, weil ich das möchte, weil ich daran glaube, dass es mein Leben besser macht. Dann sind wir in einer ganz spannenden Diskussion. Die kann ich auch gar nicht ausführen, aber die ist sehr, sehr spannend. Das hat mir an diesem Gedankenspiel sehr gefallen.

(8:23-11:15)

**9. Wenn Bürger\*innen tatsächlich die Möglichkeit angeboten bekommen, in einer Stadt wie Concordia zu leben – gäbe es da nicht so manche, die gerne freiwillig dorthinziehen würden?**

Also mein Instinkt sagt mir: Ja. Aber das zu begründen, ist gar nicht so leicht. Mmh glaube, Menschen haben schon in den absurdesten, mmh, in den absurdesten Umgebungen oder Kommunen gelebt, weil sie es für sinnvoll erachtet haben, weil es ihnen einen Sinn in ihrem Leben gegeben hat. Ich glaube, das ist so ein bisschen ja letztlich doch irgendwie so ein Kern, der uns alle verbindet heutzutage, dass viele Menschen versuchen, einem Sinn im Leben nachzulaufen. Und wenn Menschen der Auffassung sind, sie finden diesen Sinn für ihr Leben, weiß nicht, in ner Sekte, dann treten sie auch in eine Sekte ein. Oder wenn sie sagen, ich finde den Sinn im Leben durch den totalen Eskapismus. Und ich... da sind wir wieder bei Schweden. Ich kaufe mir für ein Appel und ein Ei irgendwie ein Holzhaus irgendwo in Schweden, ohne, ohne alles, ohne Elektrizität, ohne Klo und ohne alles. Und ich mache Selbstversorger oder wie auch immer, dann kann

man das machen. Oder wenn Menschen sich dafür entscheiden zu sagen: So, Concordia hat das beste Gesundheitssystem überhaupt. Ich bin finanziell abgesichert und ich fühle mich auch in meinem Leib und Wohl geschützt dadurch, dass alle Menschen überwacht werden; ich möchte da hin. Glaube ich schon, dass es da viele Menschen gäbe, die, die das ihren jetzigen Umständen vorziehen würden.

Und da sind wir auch an einem wichtigen Punkt. Es ist halt die Frage: Wo kommt man her? Und wie sehr weiß man das zu schätzen, was man hat? Also wenn man wirklich mit einem Geld, wenn man in einer Gesellschaft lebt, wo man mit seinem Geld nicht ausreichend leben kann und unglücklich ist. Ein Job macht, den man nicht gerne hat und sich unsicher fühlt, weil man irgendwo in einem Stadtbezirk lebt, der unsicher ist. Und sich um seine, um seine Sicherheit und um seine Familie Sorgen machen muss. Wenn man in so einer Situation muss, eh, ist, wenn eine Gesellschaft solche Situation hervorruft, dann wird man auch immer Menschen haben, die sich die da natürlich raus wollen. Und das große Ziel einer Gesellschaft muss sein, ohne Überwachung diese, diese Unzufriedenheit gar nicht erst aufkeimen zu lassen, diese Menschen gar nicht erst zu verlieren. So, glaube ich.  
(11:22-13:41)

**(Alle Folgen von "Concordia" sind ab Samstag, 14. September 2024 in der ZDFmediathek abrufbar. Ausgestrahlt wird die Dramaserie am Sonntag, 20. Oktober, und am Folgetag ab 22.15 Uhr mit jeweils drei Folgen).**

Das Interview führte Christian Schäfer-Koch, ZDF-Kommunikation